Positionspapier

Im Verfahren AD586 - 2012/C 44/07, Bekanntmachung C 44/22 vom 16.02.2012

Antidumpingverfahren betreffend die Einfuhren von Geschirr und anderen Artikeln aus Keramik für den Tisch- oder Küchengebrauch mit Ursprung in der Volksrepublik China

Bei den Unterzeichnern handelt es sich um renommierte Handelsmarken mit langer Unternehmenstradition, welche in Sorge über die negativen Folgen des laufenden Antidumpingverfahrens sind. In diesem Papier soll gegenüber den Mitgliedsstaaten Stellung genommen und die relevanten Kernpunkte nochmals dargestellt werden. Zwei der Unterzeichner nahmen als Importeur am offiziellen Sampling teil.

I. Missachtungen von EU-Grundverordnungen

I.1.

In der Antragsschrift wird die betroffene Ware als "Tableware and Kitchenware" bezeichnet. Diese Art von Waren sind dazu bestimmt, mit Lebensmitteln in Berührung zu kommen und unterliegen in Deutschland der Bedarfsgegenständeverordnung sowie in allen Mitgliedsstaaten der EU-Verordnung Nr. 1935/2004. Es bedarf gemäß beider Verordnungen eines in Europa ansässigem Unternehmen, das die Ware in den freien Verkehr der Europäischen Union einführt. Die Ware muss mit einer eingetragenen Marke (folgl. Bedggstv. § 10 Abs. 3) gekennzeichnet sein. Bei der in China von der Kommission untersuchten Ware handelte es sich lediglich um Porzellan und keramische Erzeugnisse, die nach EU-Regulation 1935/2004 nicht geeignet ist, im freien Verkehr der Union verwendungsgerecht gehandelt zu werden! Dieser Unterschied stellt einen Formfehler der Untersuchung dar!

I.2.

Der Antrag zur Eröffnung des Antidumpingverfahrens repräsentiert lediglich 17,8% des Umsatz und 18,8% der Produktionsmenge der Europäischen Hersteller (Quelle: PRODCOM). Dieser Anteil ist nach der Europäischen Grundverordnung Nr. 1225/2009 nicht ausreichend, ein Verfahren einzuleiten. Holst Porzellan legte deshalb formellen Protest ein, der jedoch bis heute nicht berücksichtigt wurde.

II. Die Vorträge der Antragsteller

Die das Verfahren betreffenden Anträge vom 22.12.2011 sowie ANNEX G der Europäischen Porzellanindustrie basieren im wesentlichen auf einer geringen Anzahl von Argumenten.

1. Die aus China eingeführten Produkte gleichen in Art und Beschaffenheit exakt der Unionsware.
2. Die in China fertigenden Fabriken erhalten vom Staat eine positive Exportsteuer.
3. Die günstige Chinaware schädigt die Europäische Industrie.

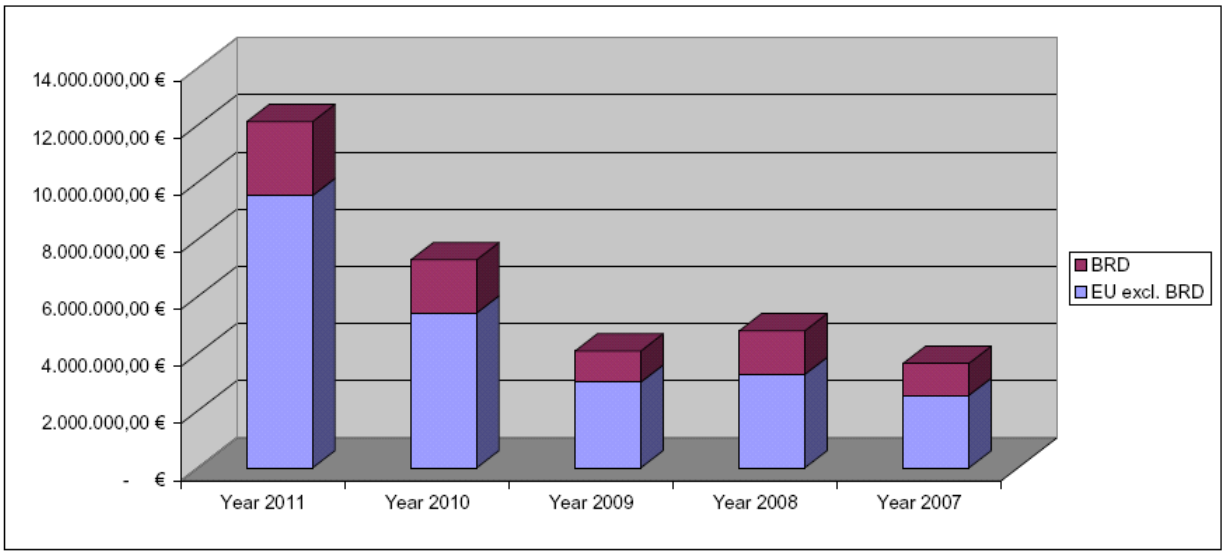
Zu diesen Kernpunkten haben wir der Kommission bereits umfassende Stellungnahmen mit aussagekräftigem Beweismaterial zur Verfügung gestellt, denen leider nur eine geringe Aufmerksamkeit gewürdigt wurde.

II.1.

Deutschland - mit 42.928 Tonnen Produktion (Quelle: PRODCOM 2011) ist das größte Porzellanland der Union und stellt mehr als 30% der Gesamtproduktion. Die Deutschen Premiummarken, z.B. Meissen, Villeroy & Boch, Rosenthal, Tafelstern oder die Höchster Porzellanmanufaktur positionieren sich selbst allesamt im Luxussegment mit dem Anspruch von Perfektion auf höchstem Niveau. Gemäß PRODCOM EUROSTAT wurde Deutsches Porzellan 2011 weltweit mit einem Durchschnittspreis von € 9,67/kg verkauft. Frankreich und Italien folgen mit edlen Marken wie Ricardo Ginori, Royal Limoge oder Bernardaud. Herausragend ist Dänemark mit einem Kiloerlös von € 24,90, bestimmt durch die Edelmarke Royal Copenhagen. Auf Rang 1 steht Litauen mit € 62,93/kg. Damit ist erwiesen, dass Europäisches Porzellan Premiumware ist, das im gehobenen bis obersten Preissegment verkauft wird. Der EU-∅-Exportpreis betrug 2011 € 15,88/kg (Quelle: PRODCOM). Insgesamt wurden 564 Mio. kg Porzellan in der EU hergestellt (Quelle:Prodcom).

Das sind etwa 15% der in China hergestellten Menge! Mit Recht erhebt die Volksrepublik den geschichtlichen Anspruch auf die Erfindung des Porzellan, auf die längste Produktionserfahrung, das reinste Kaolin sowie die größten Rohstoffvorkommnisse für Porzellan & Keramik. In 12 Wirtschaftsregionen werden mehr als 1 Mio. Menschen beschäftigt. Ähnlich hart von der Wirtschaftskrise getroffen wie die EU-Hersteller, schrumpfte die Chinesische Porzellanindustrie in den letzten 5 Jahren um ca. 30%. Im Jahr 2011 wurden insgesamt 3,5 Mrd. kg keramische Erzeugnisse gefertigt. (Quelle: CCCLA). In Menge und Ausstoß ist China Weltmarktführer für irdene Ware.

Wäre das EU-Porzellan dem der Chinesischen Ware gleich, würden die reichen Chinesen kein Europäisches Porzellan kaufen! Da dies nicht der Fall ist, exportieren EU-Hersteller erfolgreich nach China! Diese Exporte stiegen im vergangenen Jahr um knapp 50% (Quelle: PRODCOM). Dieser Erfolg der Exporte belegt, dass die Produkte der Europäischen Hersteller keineswegs in Art und Beschaffenheit der in China produzierten Ware gleicht.



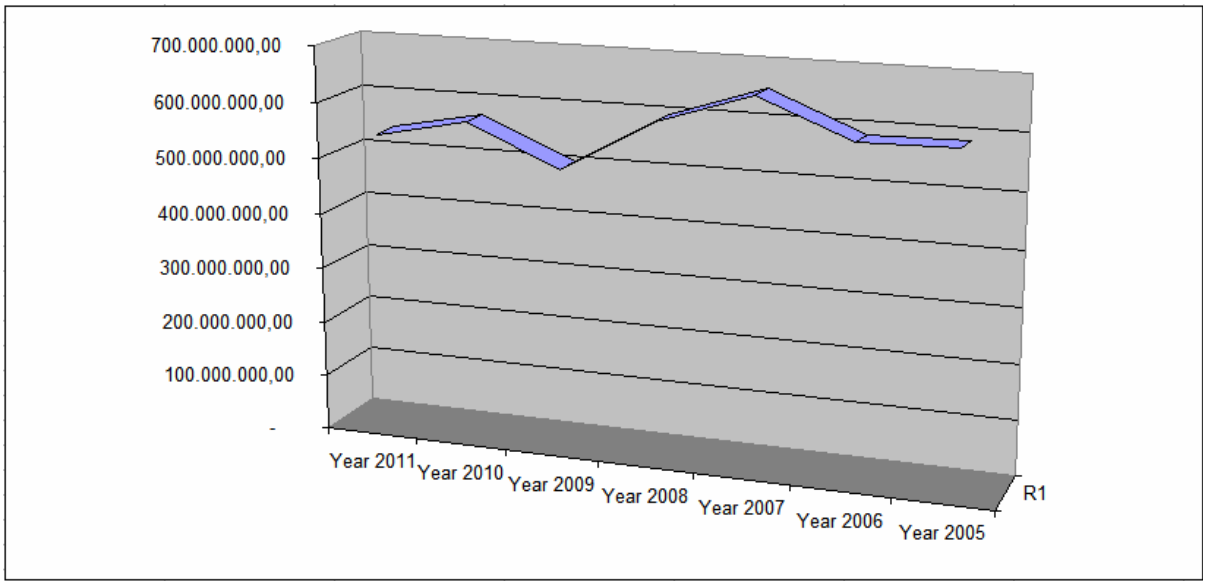
(EU Exporte Codex 6911 + 6912 EU nach China, Quelle: PRODCOM)

II.2.

Chinesische Hersteller erhalten bei Ausfuhr (Export) 13% der geleisteten Steuern zurück. In Deutschland beträgt der Erstattungssatz 19%. Diese Steuerverrechnung nennt man "Vorsteuerabzugsfähigkeit" und wird nahezu auf der ganzen Welt ähnlich gehandhabt. Aus dieser fiskalischen Praxis ist kein Dumping abzuleiten.

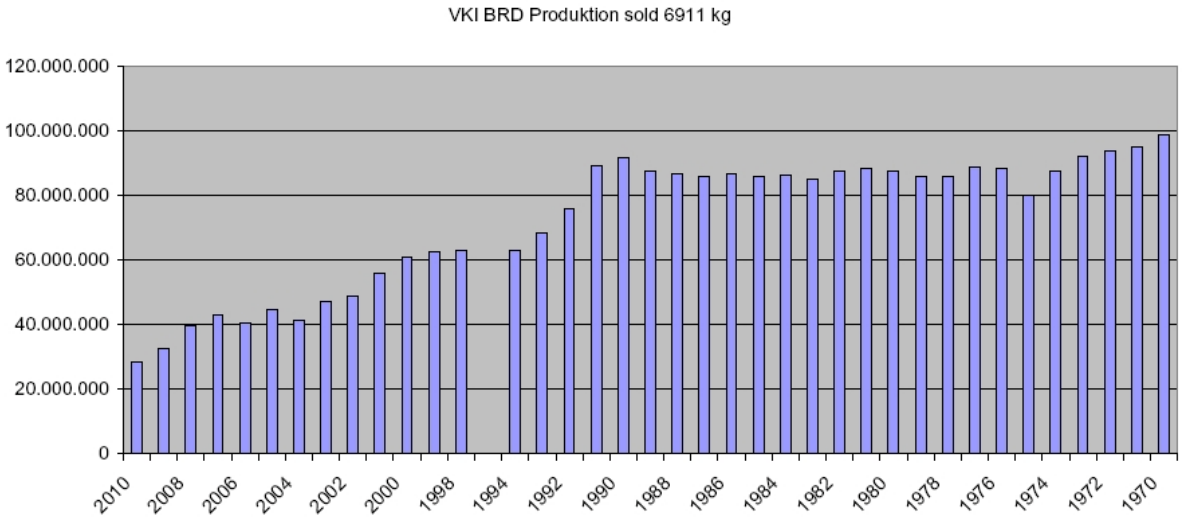
II.3.

Europas Hersteller fertigen überwiegend im Premiumsegment. In den letzten drei Jahren haben sich deren Umsätze deutlich verbessert (Quelle: PRODCOM). Im gleichen Zeitraum sind die Importe aus China um 6,18% / 35.490.600 Tonnen zurück gegangen.



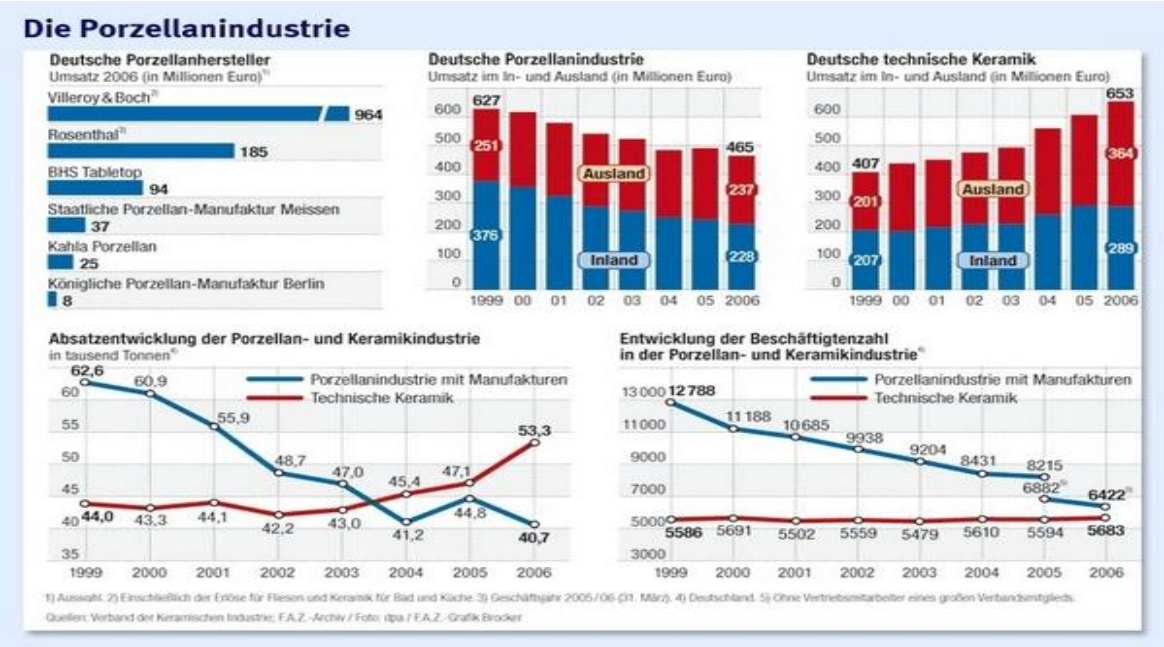
(China Importe in die EU Codex 6911 + 6912 in kg, Quelle: EUROSTAT)

Alleine diese Feststellung reicht aus, eine Nichtschädigung der EU-Hersteller zu erkennen. Viele weitere Vorträge zur positiven Lage der EU Industrie finden sich in dem Dossier sowie auch online. Die Antragsteller beklagen unter Punkt G.6. ihren Schaden lediglich pauschal, dass Umsätze, Beschäftigung und Profitfähigkeit der Unionshersteller in der Ermittlungsperiode durch die Importe aus China abgenommen haben. Eine grafische Aufarbeitung der letzten 42 Jahre verdeutlicht, dass dieser Industriezweig bereits seit 1970 rückläufig ist und unter den Folgen eines generellen Wertewandels der Gesellschaft leidet.



(Quelle: VKI – Verband der Keramischen Industrie e.V., Selb)

Die hohen Investitionskosten der Antragsteller erfolgten im Zuge einer totalen Industrialisierung der Branche und auf Kosten der Beschäftigtenzahlen. Diese massive Rationalisierung einer einst handwerklichen Branche kostete schon lange vor dem Ermittlungszeitraum mehr als die Hälfte aller Europäischen Arbeitsplätze!



(Quelle: FAZ 2006/VKI)

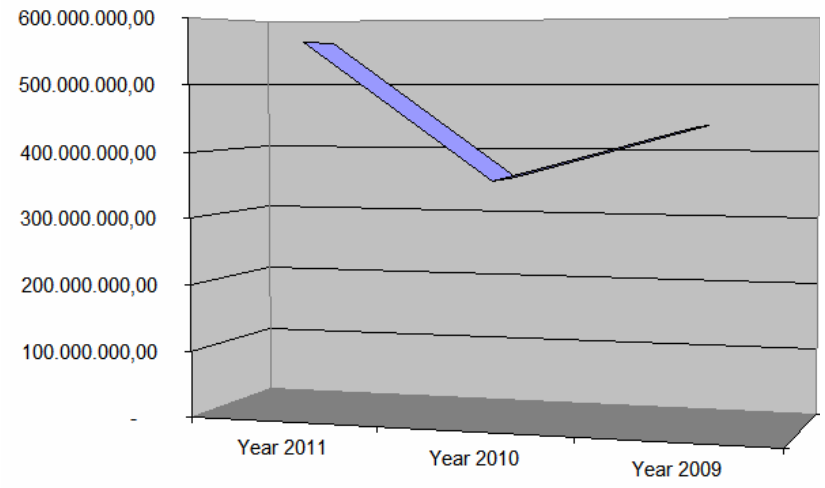
In der Antragsschrift sollte der Eindruck vermittelt werden, die Investitionen und der Rückgang der Arbeitsplätze seien die Auswirkungen Chinesischer Importe, um von der brutalen Arbeitsplatzvernichtung der Unionshersteller abzulenken.

(Quelle: Der Spiegel 15/1995)

III. Kausaler Zusammenhang

Das Gesamtmarktvolumen für Produkte gemäß Codex 6911 und 6912 hat sich in Produktionsmenge und Umsatz im Jahr 2011 positiv für die Klägerseite entwickelt. Die Produktion der EU stieg von 358.9 Mio. Kg auf 564.03 Mio. Kg um 57,1% (Quelle: PRODCOM). Die Importe aus China sind währenddessen gefallen. Dies zeigt, dass sich die

wirtschaftliche Situation der Klägerseite im Jahr 2011 gebessert hat und somit chinesische Importe definitiv nicht zu einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation geführt haben können!



(EU Produktion Codex 6911 + 6912 in kg, Quelle: PRODCOM)

IV. Das Unionsinteresse

Antidumping-Maßnahmen gegen Porzellan und keramische Erzeugnisse aus der Volksrepublik China werden die Europäische Union nachhaltig schädigen. Aktuell ist die Wirtschafts- und Beschäftigungslage in vielen Unionsländern durch die Finanzkrise negativ gekennzeichnet. Die hohe Zahl der Beschäftigungslosen und die wirtschaftliche Unsicherheit spiegeln sich sehr stark im Verbraucherverhalten wider. Die aktuellen Prognosen für den Europäischen Wirtschaftsraum fallen verhalten bis pessimistisch aus.

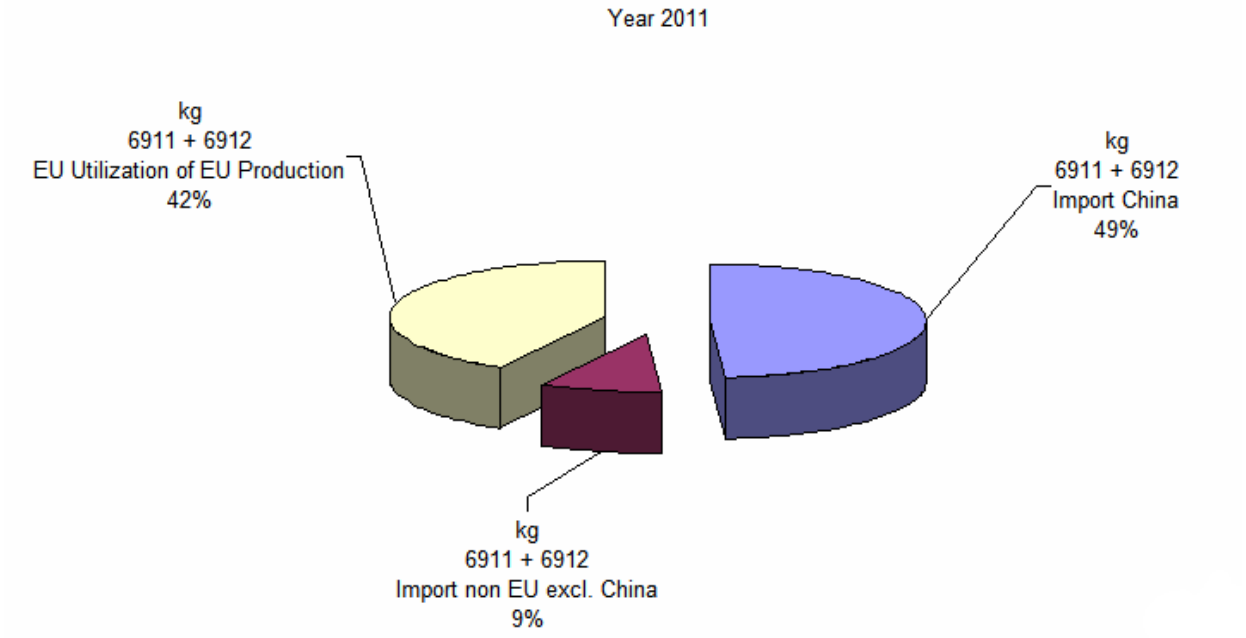
Viele Verbrauchergruppen sind auf preiswerte Produkte angewiesen. Eine künstliche Erhöhung der Importpreise durch dieses Antidumpingverfahren führt dazu, dass ein erheblicher Teil der Nachfrage nicht mehr zu erschwinglichen Preisen befriedigt werden kann und stellt damit vor allem die Verbraucher der einkommensschwachen Ebenen schlechter.

Vor allem Institutionen öffentlicher und kirchlicher Träger (Krankenhäuser, Schulen, Universitäten, Justizvollzugsanstalten, Altenheime u.v.m.) konsumieren einen wesentlichen Teil der Ware aus China. Sie alle wären im Falle einer Antidumpingmaßnahme gezwungen, zukünftig Premiumware einzukaufen.

Eine Erhebung von Antidumpingzöllen ab 20% würde die Ware der Volksrepublik auf das Europäische Preisniveau anheben. Da die Qualität jedoch minderwertiger ist, wird der Konsum rapide einbrechen. Mehr als die Hälfte der Drittlandszölle (2011: 78,6 Mio. Euro, Quelle: EUROSTAT) gehen verloren. Die andere Hälfte wird als Umsatz verbleiben und 81,8 Mio. Euro Antidumpingzölle erwirtschaften. Dieser Erlös wird ausschließlich von den einkommensschwachen Verbrauchergruppen erbracht und darf somit als „Armensteuer“ bezeichnet werden. Antidumpingzölle ab 30% werden sowohl die Drittlandszölle als auch den Konsum fast vollständig eliminieren.

Die Einführung von Antidumpingzöllen wird die Beschäftigtenzahl in der Porzellan- und Keramikindustrie der Unionsstaaten nicht verändern. Zum einen weil die EU-Hersteller die freiwerdenden Preissegmente nicht bedienen wollen und zum anderen als Premiummarken dies auch nicht können. Selbst wenn ein kleiner Teil Polnischer, Rumänischer oder Portugiesischer Hersteller vom Marktverlust der Chinesischen Ware profitiert, würden durch die Vollautomatisierung der Hersteller lediglich die Maschinen länger laufen.

Selbst wenn die EU-Industrie in das niedrige Preissegment der Chinaimporte einsteigen wollte, wäre sie nicht in der Lage, ihre Produktionen zu verdoppeln.



(Quelle: PRODCOM und EUROSTAT)

Im Jahr 2011 exportierten die EU-Hersteller 17,8% (Quelle: PRODCOM) ihrer Produktion in nicht EU-Länder und erzielten dabei einen höheren Preis als im Binnenmarkt. Damit verblieben dem EU-Konsum 463,7 Mio. Tonnen. Im gleichen Zeitraum exportierte China 539 Mio. Tonnen in den Euroraum. Um dieses Volumen aufzufangen müsste sich die Europäische Industrie im Jahr 2013 mehr als verdoppeln. Es bleibt aber festzustellen, dass die EU-Hersteller dieses Preissegment nicht bedienen wollen (7th Statement Holst Porzellan).

China erhebt auf Porzellan den geschichtlichen Anspruch! Asiens Fürsten haben schon aus Teetassen getrunken, als man auf dieser Seite der Erdkugel noch mit Feuermachen beschäftigt war. Geschichtlich unbestritten erscheint Porzellan in den Aufzeichnungen seit dem 10. Jahr. V.Ch.

Hinter vorgehaltener Hand spricht man in Brüssel bereits von einem Handelskrieg zwischen China und Europa. Als Europäer und Kosmopoliten sollten wir uns den Konsequenzen bewusst sein, die einseitige Handelsbeschränkungen mit sich ziehen werden. Mode, Kosmetik, Rüstung, Automobil, Maschinenbau u.v.a. Branchen wetteifern um den Exportmarkt China. Können wir es uns leisten, mit einem Handelsvolumen von 800 Mio. Euro einen zentralen Nerv im größten Absatzmarkt der Welt zu töten?

Sind wir bereit, die Konsequenzen dafür auch zu tragen?

Europa, den 12.10.2012

Christoph Fischer	Knud Holst	Marc Kriessler	Detlef Eßbach	Wolfgang Otto Breker
Michael Fischer oHG	Holst Porzellan GmbH	Josef Mäser GmbH Lindau	Ritzenhoff AG	Ritzenhoff & Breker GmbH & Co. KG